

Liechtensteiner Volksblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Dienstag, 27. März 1973

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

106. Jahrgang — Nr. 44

Misstrauen bis zum Beweis des Gegenteils

Europäische Aspekte - Zu einem Vortrag von Alt-Bundeskanzler
Dr. h. c. Kurt Georg Kiesinger - von Günther Meier

Gegenwärtig sei oft die Rede von einer neuen Weltlage. Die Bipolarität werde scheinbar abgelöst durch einen Polyzentrismus, in welchem Europa auch eine Grossmachtrolle zugeteilt werde. Doch solch ein pentagonales Gleichgewicht, eine Welt mit fünf Weltmächten, bezeichnete Kiesinger als schlichten Unsinn; ein Gleichgewicht mit den USA, mit der Sowjetunion, China, Japan, Europa sei lediglich antizipiert, ein Wunschtraum, eine Hoff-

nung, eine Möglichkeit — aber erst für die Zukunft. Heute noch herrsche die Bipolarität USA - UdSSR vor, auch wenn durch die Gipfelgespräche zwischen China und den USA sowie der Aufnahme Chinas in die UNO, den wirtschaftlichen Erfolgen von Japan, doch ein langsames Kommen dieser beiden Staaten zu beobachten sei. Der Uebergang zur Weltmacht beginne sich zu vollziehen.

Europa — noch kein vollwertiges Glied

Für Europa gestalte sich die Lage jedoch grundlegend anders. Zur Zeit fehlten die Voraussetzungen für diese Grossmacht- und Weltmachtrolle. Die wirtschaftliche Einigung sei noch zu wenig, die politische noch gar nicht vollzogen, als dass Europa eine derartige Rolle in der Welt ausspielen könnte.

Eine Prognose erachtet Kiesinger als zur Zeit noch unmöglich, obwohl er eine gewisse Skepsis gegen Prognostizierungen für die Zukunft habe. Eine Voraussage sei auch deshalb sehr schwierig bis unmöglich, weil man nicht wisse, wie sich die Welt entwickelt haben werde, bis sich Europa — wenn überhaupt — zu dieser ihm zugestandenen Rolle geeignet habe. Er denke vor allem an mögliche Veränderungen im südamerikanischen und afrikanischen Raume.

Somit ergebe sich die These, dass ein Pentagonalismus solange nicht möglich sei, als Europa nicht vereinigt wäre.

Amerikanischer Schutzschirm in einer Phase rhetorischer Entspannung

Der Marshallplan habe Europa nach dem zweiten Weltkrieg wirtschaftlich wieder auf die Beine gestellt. Heute sei beinahe eine Umkehrung der damaligen Lage zu beobachten. Es sei ein amerikanisches Problem, dass sich Europa gegenwärtig nicht mehr als wirtschaftlicher Partner, sondern eher als wirtschaftlicher Gegner herausstelle. Vielleicht

könne sich auch eine politische Gegnerschaft entwickeln.

Die Gründung der NATO, als Schutzschirm für Europa und die westliche Welt, habe Europa vor dem gefährlichen Sog für die Sowjetunion bewahrt. Dieser Schutzschirm sei heute allerdings nicht mehr von der früheren Intensität, da sich das militärische Gleichgewicht zugunsten der Sowjetunion zu verlagern beginne oder sich bereits verlagert habe. Doch ist nach Ansicht Kiesingers auch jetzt noch, in einer Phase verbaler und rhetorischer Entspannung, der Schutz des militärischen Schirmes der Nordatlantischen Verteidigungsgemeinschaft von grösster Bedeutung. Denn gegenwärtig erbringe Europa — dies als Anspielung auf die deutsche Ostpolitik — Vorleistungen, welche die Sowjetunion als Gegenleistungen zu erbringen nicht gewillt sei und auch weiterhin nicht gewillt sein werde.

Als Beweis der andauernden östlichen Bedrohung verglich der Referent die militärische Schlagkraft des Warschauer Paktes mit jener der NATO: Im Bau der Interkontinentalraketen sei die Kapazität des tödlichen Gegenschlages auf einen Angriff erreicht, so dass die USA wahrscheinlich nicht weiter aufrüsten müsse. Zudem verhindere das atomare Patt gegenwärtig einen nuklearen Krieg. In der Rüstung der konventionellen Streitkräfte hätte die Sowjetunion den Westen in erheblichem Masse überholt. Bei den taktischen nuklearen Waffen weise die USA noch einen deutlichen Vorsprung auf, doch dürfe die Zahl nicht über die angeblich bedeutend grössere Sprengkraft der sowjetischen Waffen hinwegtäuschen. Schliesslich habe der Westen gegenüber der Bedrohung durch Mittelstreckenraketen und Mittelstreckenbomber nichts gleichwertiges entgegenzusetzen.

Die Bedrohung Europas durch die Sowjetunion habe zudem noch bedeutend zugenommen, seit die Ost-



Unter den Zuhörern des von der «Rheinmark» veranstalteten Vortragsabends über Europäische Aspekte, der am Freitag im vollbesetzten Theater am Kirchplatz in Schaan stattfand, befanden sich auch Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II. und Erbprinz Hans Adam von Liechtenstein. Unsere Aufnahmen zeigen (oben) Seine Durchlaucht den Landesfürsten im Gespräch mit Alt-Bundeskanzler Dr. Kiesinger während eines Empfanges im Hotel Real und (unten) die Ankunft Kiesingers im Hotel «Sonnenhof» Vaduz, wo er von Bürgermeister Hilmar Ospelt und vom Präsidenten der AH Rheinmark, Dr. Josef Marogg, empfangen wurde.

(Bilder: A. Kieber)

macht als maritime Weltmacht auf allen Weltmeeren aufkreuze und Europa von allen Seiten in die Zange nehmen könne.

Die Sowjetunion nun auch als maritime Weltmacht

Die Sowjetunion verfolgt, so die Ansicht Kiesingers, noch immer die gleichen Ziele, wenn auch vielleicht differenzierter und mit anderen Prioritäten. Das erklärte Ziel der UdSSR sei die europäische Hegemonie. Darum wende sie sich gegen die europäischen Einigungsbestrebungen. Die amerikanische Präsenz in Europa versuche sie durch das Mittel Sicherheitskonferenz zu vermindern oder auszuschalten. Die Schwierigkeiten im Osten mit China zwingen zwar die Sowjetunion zu einer gewissen Entspannung im Westen, so dass dieser Konflikt die Einigung Europas begünstige.

Europäische Chancen und Gefahren

Die Chance Europas, die zugleich auch das Ideal Europas sei, ergebe sich aus der Konstellation eines politischen Gebildes, das nach innen

die Vorzüge eines Kleinstaates aufweise, nach aussen die Vorzüge einer Grossmacht.

Als Gefahr für Europa bezeichnete Kiesinger die Trägheit der Herzen, Hirne und Willen der Europäer, ebenso die Worte, dass alles nicht so schlimm sei, dass die Sowjetunion saturiert sei, und dass es demnach sich erübrige, die europäische Vereinigung weiter voranzutreiben. Gefährlich werden könne auch die Entspannungseuphorie, die vor allem von den Parteigängern des Ostens im Westen geschürt werde. Schliesslich gehöre dazu die Krankheit der jungen Generation und der Intellektuellen, die sich in einem vehementen Anti-Amerikanismus, in der Bestrebung zur Auflösung der Blöcke, in ihrer Ideologie-Freundlichkeit zeige.

Die deutsche Position

Die deutsche Position kleidete der Alt-Bundeskanzler in eine Frage: Wie wird die Bundesrepublik ihre Position beziehen? Statt einer Antwort kritisierte er die angeblichen Bestrebungen der Regierung Brandt, die nördliche Erdhälfte in drei Teile zu teilen, wie dies der Architekt der Ostpolitik, Bahr, in einem Interview aufgezeigt habe:

Im Westen die USA mit den Atommächten England und Frankreich, im Osten die Atommacht Sowjetunion, dazwischen eine atomwaffenfreie, neutralisierte Zone, die das übrige Gebiet umfassen würde. Diese Konstellation widerstrebe der Europäischen Einigung.

Nichts widerspiegelt in diesem Referat so deutlich die Position eines Mannes, der, unbeugsam im westlichen Bündnissystem verhaftet, unfähig ist, sich jeglichen theoretischen und praktischen Bemühungen um jenen fälligen Ausgleich mit dem Osten anzuschliessen, dem jegliche Oeffnung jedwelter Natur gegen Osten äusserst suspekt erscheint. Diese Haltung kennzeichnet auch jener Ausspruch, der den Schlusspunkt unter ein ansonsten wohlgedachtes, ausgewogenes, realistisches Referat setzte: Misstrauen bis zum Beweis des Gegenteils!

Sport am Wochenende

Alle drei Zweitliga-Vertreter eroberten Punkte. Balzers gewann zu Hause klar mit 3:0 Toren. Triesen konnte in Arbon überraschend remisieren und Schaan spielte zu Hause gegen Widnau ebenfalls unentschieden.

Die Skisaison ist nun endgültig abgeschlossen. Die beiden Weltcup-sieger heissen Annemarie Pröll bei den Damen und Gustav Thöni bei den Herren. Hanni Wenzel wurde ausgezeichnete Fünfte.

Im Schweizer Fussball-Cup wurden die Hinspiele der Halbfinals ausgetragen. Ein weiteres Mal scheint es, als ob «die beiden Grossen», der FC Basel sowie der FC Zürich, sich für den Final qualifizieren könnten.

Ueber das Wochenende fanden die Auslosungen für den Europacup statt. Bei den Landesmeistern trifft Ajax Amsterdam auf Real Madrid, während Juventus Turin auf den englischen Vertreter Derby County stösst.

Die 23. Stausee Rundfahrt in Klingnau endete zum dritten Male mit einem Ausländersieg. Der Belgier Yvan Ronse überquerte mit fünf Sekunden Vorsprung auf den Franzosen Bernard Janson als Erster den Zielstrich. Roman Hermann konnte sich auf Platz zwanzig klassieren.

Unterschiedliche Leistungen werden an der Weltmeisterschaft in Graz gezeigt. Im Moment liegen die Eishockeymannschaften aus Rumänien und der DDR an der Spitze. Die Schweiz konnte bisher lediglich Italien knapp bezwingen.

Vaduz war dieses Wochenende spielfrei und rutschte, wie man erwartet bzw. befürchtet hatte, noch weiter nach hinten. Heute abend werden die Erstligisten in einem Freundschaftstreffen auf den FC Triesen stossen.

